Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 17 (1913)
Heft: [18]

Artikel: Heimchen
Autor: Schälchi, K.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-587679

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ausschließlich dem Vortragsfach und dem dramatischen Unterricht und unternehme von hier aus auch meine alljährlichen Vortragstourneen nach Oesterreich, der Schweiz und Deutschland... Die in Bern (Verlag von Neukomm & Zimmermann) erschienenen Schriften „Theaterskizzen" und „Aus der Coulissenwelt" lassen meinen Werdegang vielfach deutlich erkennen."

Es mag nun hier wohl am Orte sein, darauf hinzuweisen, daß Carl Broich den größten Teil seiner Rezitationen der neueren schweizerischen Literatur einräumt, wie er auch mit manchem schweizerischen Schriftsteller bekannt oder befreundet ist. Es gibt in der Schweiz kaum einen Ort von einiger Bedeutung, wo Carl Broich nicht schon gesprochen und oft wiederholt gesprochen hätte. Vom Bodensee bis ins entfernte Münstertal an der Tirolergrenze, vom Appenzell bis ins Tessin und bis an die französische Sprachgrenze hat Broich mit schönstem Erfolg seine Kunst ausgeübt; auch von den deutschen Kolonien in Mailand und Turin wurde er des öftern eingeladen und stets mit großer Zuneigung aufgenommen.

Schon seit vielen Jahren also führt Carl Broich seine weitherum führenden Vortragstourneen durch, und er hat sich dabei einen vortrefflichen Ruf erworben. In der Tat ist Broich ein wahrer Meister des gesprochenen Wortes. Er verfügt über ein prächtiges Organ und versteht es, bei aller Diskretion sehr eindringlich zu modulieren, was es ihm ermöglicht, tragischen Ernst ebenso wirksam wie den Humor zur Geltung zu bringen. Broich weiß alle Stimmungen der von ihm zum Vortrag gebrachten Dichtungen zu treffen und im Zuhörer zu wecken, die leidenschaftlichen wie die zart abgetönten; denn seine Gabe, das Wort bald mit äußerster Kraft, bald mit subtilster Feinheit wirken zu lassen, ist außerordentlich — ganz abgesehen von seinem lebendigen Mienenspiel, vermöge dessen er den Eindruck oft aufs glücklichste steigert und bei den humoristischen Rezitationen köstliche Wirkungen erzielt. Unser Künstler pflegt mit ganz kurzen Pausen anderthalb bis zwei Stunden zu sprechen, und zwar vollkommen frei aus dem Gedächtnis, sodaß der Kontakt mit der Zuhörerschaft jeweilen sofort hergestellt ist. Sein Repertoire von frei zum Vortrag gelangenden Dichtungen umfaßt weit über hundert Nummern, worunter die umfangreichsten Gedichte und Balladen und selbst kleinere Prosaerzählungen zu finden sind. Besonders reichhaltig sind auf seinen Programmen jeweilen neuere Schweizer Dichter vertreten, vor allem C. F. Meyer, Carl Spitteler, J. V. Widmann. Ich habe den Rezitator erst kürzlich wieder gehört. Mit ausgezeichnetem Erfolge führte er sein abwechslungsvolles Programm durch und leistete dabei den vollen Beweis, daß sein künstlerisches Temperament noch immer von einer wahrhaft jugendlichen Elastizität und Lebendigkeit ist. Mit den kräftigsten dramatischen Akzenten verstand Broich zu wirken so gut wie mit lyrischer Stimmungsmalerei, und sein Humor scheint aus unversiegbarer Quelle zu sprudeln. Die Wiedergabe aller Dichtungen zeigte den Rezitator unentwegt auf der Höhe seiner Kunst...

Carl Broich steht heute in seinem sechsundfünfzigsten Lebensjahre. Es schien mir eine Pflicht, einmal an dieser Stelle von ihm zu sprechen. Alle, die sein außerordentliches Können zu schätzen wissen, werden ihm von Herzen noch viele Jahre schöner Wirksamkeit wünschen.

Dr. Emil Hügli, Chur.

's chli Oepfelbäumli

Im Garte stat es Bäumli,
's hät Oepfel dra wie toll:
All Zwygli und all Aestli
Sind griblig, grablig voll.

Das lustig herzig Bäumli,
Mit dene Oepfle dra,
Das möchti vo dr Sunne
Na gern es Gschänkli ha.

Was ist's ächt, was das Bäumli
Gern vo dr Sunne hett?
Rot Bäggli möcht's für d'Oepfel,
Dänn wär's halt erst rächt nett.

Ja, Sunn, schyn uf mis Bäumli,
Lueg 's Bäumli fründli a!
Die chline nette Oepfel
Müend roti Bäggli ha!

Fehlt Sunneschy em Bäumli,
Fallt 's Oepfeli grüen is Gras,
Dänk, liebi gueti Sunne,
Wie trurig wäri das!

Emma Vogel, Zürich.

Heimchen

Und Heimchen sagt dir: „Sri, Srip, Sri!
Frag mich nicht lang warum und wie!
Mocht heut das heiße Sonnen nicht,
Willkomm du, nächtig Träumerlicht,
Zum Minnen und zum Sinnen! Sri, Srip, Sri!
Weiß wohl warum, wie lang und wie."

Als waldwärts zwischen Bord und Moor
Der Abend seinen Schein verlor,
Da stimmt' es an! Just wo es wohnt.
So zwischen Fledermaus und Mond
Trifft es den höchsten Herzenston wie nie
Zum Koseliedchen: „Sri, Srip, Sri!"

Schon naht sein Glück! Im Aeuglein klein
Blüht selig auf ein knospend: „Dein"
So fein und rein! Beim lauen Wind
Ein blaues Glöcklein Märchen spinnt.
Und still aus grünrotgoldnem Moor
Hebt lauschend sich der Mond empor —
Allringsum leis verklingt die Melodie
Vom letzten zarten: „Sri, Srip, Sri!"

K. Schälchli, Oberwinterthur.